

bereits ergebnislos auf Raupen von *cardui* geprüft, als ein fahlbraungelbes Distelfalterweibchen plötzlich erschien und nach kurzem Umherschauen mit der Eiablage an *Natterkopf* begann. Zwischen 2.20 und 2.50 nachmittags (nach Sonnenzeit) wurden 16 Eier abgelegt. Die Disteln und Nesseln wurden nicht beachtet. Trotzdem der Falter sich zweimal auf Distelblätter setzte, sonnte er sich doch nur auf denselben. Kurz vor Ablauf einer halben Stunde nach Beginn der Eiablage wurde der Falter, der sich erst in größter Nähe hatte beobachten lassen, wieder sehr scheu und flüchtig und verschwand endlich reißenden Fluges über einer nahen Wiese.

Am 13. Juli prüfte ich dieselbe Stelle wieder auf inzwischen etwa abgelegte Eier und entdeckte 2 Stück, diesmal aber auf den Blättern der Ochsenzunge *Anchusa officinalis*. Ob etwa weitere Arten der *Borraginaceae* als Futterpflanzen dienen können — besonders *Myosotis*-Arten kommen in Betracht — könnte vielleicht durch Fütterungsversuche festgestellt werden. Andere Exemplare von *Pyrameis cardui* als das oben erwähnte ♀ sind mir in diesem Jahre in der Neumark nicht zu Gesicht gekommen — auch die Raupe war nicht aufzufinden. *Pyr. atalanta* fehlt hier ebenfalls in diesem Jahre.

Th. Reuß.

Sitzungsberichte der Deutschen Entomologischen Gesellschaft, E. V.

(Berl. Entom. Verein 1856 und Deutsche Entom. Ges. 1881 in Wiedervereinigung.)
(Fortsetzung.)

Sehr verbreitet und häufig sei in diesem Jahre neben anderen Zipfelfaltern an *Thecla quercus* L. gewesen. Bei Paulinenaue hat er ein frisches Gespinnst der *Gastropacha uercifolia* L. an einer starken Schwarzpappel gefunden, das in den letzten Junitagen ein etwas verkrüppeltes und beschädigtes ♀ dieser Glucke ergeben hat. Bei zwei Versuchen, Männer mit dem unbefruchteten Weibchen anzulocken, hat sich trotz längeren Wartens jedesmal nur ein einziger Mann gezeigt, was auf die Seltenheit des Tieres schließen läßt. Von den seltenen Acronyctinen ist die *Simyra nervosa* F. im verflissenen Sommer recht verbreitet und als Raupe an manchen Stellen zahlreich gewesen. Die Raupen haben in der Gefangenschaft besonders begierig *Euphorbia cyparissias* — neben *Rumex acetosella* — gefressen, sind durchweg gesund gewesen und haben sämtlich kräftige Falter ergeben. Von den Agrotiden ist *pronuba* L. diesmal — mit *orbona* Hufn. zusammen — in großen Massen und ungezählten, z. T. recht interessanten Spielarten, von denen er mehrere vorlegt, erschienen; so hat er bei Gr.-Behnitz an einem Köder nicht weniger als 18 Stück dieser großen Eule beobachtet. Auch *A. janthina* Esp. ist an manchen Stellen nicht selten und in sehr großen Stücken vertreten gewesen, von denen eins vorgelegt wird. Ein Stück der gemeinen *A. xanthographa* F., das er beige-steckt hat, erweist sich in fast allen Punkten als eine Art von Gegenteil und Zerrbild der gewöhnlichen Farbenform dieses Massentieres; es sieht der Nominalform keineswegs mehr ähnlich, ist sehr breit- und stumpfflügelig und gelblich graubraun, Nierenmakel vollständig sichtbar, nicht gelblich gekantet, dunkel umzogen, die beiden Querlinien scharf hell gelbgrau hervortretend, ebenfalls dunkel umzogen (sonst kaum oder nicht

sichtbar), die charakteristische, an die Stelle der sonst so gut wie fehlenden Querlinien tretende, der äußeren Querlinie nach dem Rande zu vorliegende Punktreihe fehlt ganz. Die seltenste der von ihm im Sommer 1916 erbeuteten Agrotiden — auch die in manchen Jahren ganz ausfallende *A. obelisca* Hb. war in diesem Jahre verbreitet und in scharf gezeichneten Exemplaren an vielen Stellen nicht gerade selten — ist die zartgraue, in der Basalhälfte der Vorderflügel geometrisch scharf gezeichnete, mit weißen Unterflügeln geschmückte *A. glareosa* Esp., die er bei Brandenburg an drei Abenden in etwa 17—19 Exemplaren am Köder gehabt hat. Diese Eule, ein westdeutsches Tier, scheint in den westlichen und mittleren Teilen der Mark Brandenburg ihre nordöstliche Verbreitungsgrenze zu finden. Sie ist übrigens auch bei Potsdam und im Grunewald — wohl in der Nähe der Havelseen — und ferner auch bei den Müggelbergen, also in der Nähe des Müggelsees, in früheren Zeiten gefunden worden. Ob hieraus ebenso wie aus den örtlichen Verhältnissen bei Brandenburg, wo sich gleichfalls in der Nähe der Fundstelle der Eule viel Wasser findet, zu schließen ist, daß das Tier die Nähe größerer Wasserflächen liebt, müsse dahingestellt bleiben. Auch bezüglich der Futterpflanze dieser hübschen Eule schein noch keine völlige Klarheit zu herrschen. An Stellen, wo die Eule zahlreich am Köder erschien, hat er die sehr lokale, auffallende Composite *Chondrilla juncea* mit ihren langen, wirren Ruten, goldgelben Blüten und weißen Haarkronen bemerkt. Im übrigen dürfte die Raupe dieser Eule wohl recht polyphag an *Hieracium*, *Galium*, *Rumex*, *Plantago* u. a. leben. In den Wäldern bei Groß-Behnitz, und zwar in trockenen Eichenbeständen, hat er die von ihm sonst dort nie beobachtete *Hadena pabulatricula* Brahm festgestellt, die im allgemeinen mehr die feuchten Niederungs-Laubwälder der Havelgegenden zu bevorzugen scheint; dort sind auch die gleichfalls früher an jener Stelle noch nie gesichteten *Hadena scolopacina* Esp. und *Dyschorista suspecta* Hb. am Köder erschienen. Unter den *Miana*-Arten weist der Vortragende auf ein ziemlich scharf ausgeprägtes Exemplar der sehr seltenen f. *vinctuncula* Hb. der *Miana bicoloria* Vill. hin. Unter den 6—700 *bicoloria*, die er am Köder gehabt habe, sei sie die einzige *vinctuncula* geblieben. Auch die als Seltenheit geschätzte *Aporophila lutulenta* Bkh., ein Kalk-, Lehm- und Tonboden liebendes Freilandtier, das mit Vorliebe von blumigen Feldrainen durchzogene Brachäcker bewohnt, ist im Sommer 1916 verbreitet und stellenweise nicht allzu selten gewesen, auch in stark voneinander abweichenden Farben- und Zeichnungsformen an den Köder gekommen. In der Priegnitz erschien die Eule unter sehr ungünstigen Witterungsverhältnissen, bei einer Temperatur von 8—9° C über Null und scharfem, kaltem Südost, in mehreren Exemplaren am Köder, der stellenweise an völlig freistehenden Telegraphenstangen, jedoch im Windschutz, angestrichen war; unter den vorjährigen Stücken befindet sich auch ein gut ausgeprägtes weibliches Exemplar der f. *luneborgensis* Frr., das sich durch heller graue, schärfer gezeichnete Oberflügel und bis auf den bräunlich schwarzgrauen Rand weiß aufgehellte Unterflügel von der Nominalform, die im weiblichen Geschlecht durchaus bräunlich grauschwarz verdunkelte Unterflügel zeigt, sehr wesentlich unterscheidet. Von den selteneren *Polia*-Arten

hat der Vortragende in der Mark Brandenburg wiederum — wie schon im Sommer 1915 — die *P. polymita* L., diesmal in zwei weiblichen Exemplaren, bei Paulinenaue erbeutet. Die Eule gleicht am Köder der *Hadena gemmea* Tr., ist jedoch von dieser verwandten Eule sogleich durch die breit weiß gerandeten Schulterdecken zu unterscheiden. Vortragender spricht die Vermutung aus, daß *polymita* in der norddeutschen Tiefebene als eine Bewohnerin der großen, waldlosen Moorflächen, im süd- und mitteldeutschen Hochland dagegen als eine Freundin des Kalkbodens auftrete und damit den auch in der Flora vielfach beobachteten Parallelismus zwischen Kalkboden- und Sumpf- bzw. Moorbodentieren darstelle. Im Harz hat er sie auf reinem Kalkboden gefunden, auf den märkischen Mooren ist sie schon in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts von dem Vater des zur Zeit in Ketzin bei Potsdam amtierenden Pfarrers Schmidt in oder bei Kremmen gefunden worden. Im Gegensatz zu *polymita* betrachtet er die wiederum in Anzahl von ihm gefangene *P. flavicineta* F. als eine xerophile, kalkhaltige, tonige und lehmige, höher gelegene Freilandflächen bewohnende Form, die hierin mit fast allen anderen *Polia*-Arten, die waldliebende *P. chi* L. vielleicht ausgenommen, übereinstimme. Im übrigen scheinete sich *flavicincta*, soweit sie felsensarme Ebenen bewohne, offenbar durch eine ausgesprochene Vorliebe für die Nähe menschlicher Wohnungen auszuzeichnen. Von den etwa 15—17 Exemplaren, die er während eines Zeitraumes von 10 Tagen in der Priegnitz am Köder gefangen habe, sei kein einziges Stück trotz der geringen Entfernung des von ihm regelmäßig besuchten Waldes in oder an ihm gefunden worden, vielmehr hätten die Eulen entweder inmitten der Dörfer selbst an den Mauern der Häuser, nachts auch an dem von innen erhellten Oberlicht der Türen der Dorfwirtschaften oder in einer Entfernung von höchstens 50—100 m von den nächsten Häusern am Köder gesessen. Die gleiche Vorliebe für Steine und Mauern — hierauf sei auch der deutsche Name „Steineulen“ zurückzuführen — setzt der Vortragende auch bei den im Norden Deutschlands felsenslose Ebenen bewohnenden *P. rufocincta* Hb. und *xanthomista* Hb. voraus, er läßt es aber dahingestellt, ob diese Erscheinung auf der Anziehungskraft, die die Wärmeausstrahlung der von der Sonne beleuchteten Felsen und Mauern auf diese zweifellos sonne- und wärmeliebenden Eulen ausübe, oder auf die Art der Futterpflanzen, wie etwa die vielleicht als solche anzusehenden Chenopodiaceen, welche ebenfalls die Nähe menschlicher Behausungen liebten, zurückzuführen sei. Sehr verbreitet und häufig sei in diesem Herbst die in der Provinz in der Mehrzahl der Jahre nur lokal auftretende *Dryobota protea* Bkh. gewesen, von der Vortragender mehrere Stücke vorlegt. Bedauerlich sei es, daß die im Leben oft prächtig schwarzgrün und weiß gezeichneten Tiere nach dem Tode sogleich ihre Schönheit einbüßten, da das Grün sich in Graubraun verwandle. Von der in der Mark verbreiteten und zumeist häufigen *Cosmia galeacea* Esp. hat Vortragender die schöne und seltene Spielart *teichi* Krul., die sich durch orangefarbene Färbung der Außenhälfte der Oberflügel vor der Nominalform auszeichne, in einem Stück in Finkenkrug erbeutet. Besondere Freude hat es dem Vortragenden bereitet, nach jahrelangem, vergeblichem Suchen auch in den Besitz der beiden

selteneren Arten der Eulen gattung *Calymnia*, der *affinis* L. und *diffinis* L., gelangt zu sein. Diese durchaus monophagen, als Raupe auf der Uhlme beschränkten zierlichen Eulen sind von ihm an zwei etwa 10 km voneinander entfernten Stellen des Havelländischen Luchs bei dem Dorfe Bege und bei Paulinenaue, hier im Walde, gefunden worden, die äußerst veränderliche *affinis* in einer größeren Anzahl von Stücken — darunter auch die dunkel schwarzgraue, fast zeichnungslose, hoch im Werte stehende f. *unicolor* Stgr. —, die nicht veränderliche, zu den schönsten Eulen unserer Fauna gehörende *diffinis* nur in zwei auf die vorgenannten Fundorte verteilten Stücken. Ziemlich häufig sei auch die weit polyphager und im Vorkommen viel beständigere *C. pyralina* View. gewesen. *Plastennis retusa* L. war bei Berge ziemlich häufig und in guten Stücken am Köder, an anderer Stelle erschien auch ein noch ziemlich reines Exemplar der ungefähr 14 Tage früher fliegenden bei Berge gleichfalls nicht seltenen *P. subtusa* F. etwa zu gleicher Zeit am Köder. Auch die Gelbeulen *Orthosia*-, *Xylina*- und *Calocampa*-Arten waren, zahlreich vertreten, *Orthosia pistacina* F. erschien in der Priegnitz als Massentier, trat aber in ihrer Eigenschaft als Freilandtier auch in Schlesien, hier in heller gefärbten, durch stärkere schwarze Keilflecke an dem Oberflügelrande von den märkischen Stücken unterschiedenen Exemplaren auf; *O. nitida* F. war im Luch in reinen, gleichfalls gewisse Abänderungen in der Färbung und Schattierung aufweisenden Stücken an krautreichen Waldrändern nicht selten, *O. macilentata* Hb. als eine der spätesten Geradflügeleulen in der Priegnitz ziemlich häufig und noch stärker abändernd als die vorige — in diesem Jahre waren die lebhaft rot braungelb gefärbten Exemplare fast gar nicht vertreten, viel stärker dagegen die graugelben, dunkel gezeichneten Tiere, unter ihnen die f. *nigrodentata* Fuchs; —; *O. circellaris* Hufn. wurde vom Vortragenden u. a. in einem etwa um $\frac{1}{3}$ die normale Größe übertreffenden Exemplare, *O. laevis* Hb. nur in einem einzigen Stück, *O. litura* L. in einer ganz rotbraunen Form eingetragen. *Xanthia gilvago* Esp. war sehr verbreitet und wurde auch in der von manchen Lepidopterologen als gute Art betrachteten subsp. *palleago* Hb. — diese bei Brandenburg — erbeutet. In Finkenkrug ging dem Vortragenden auch ein tadelloses Exemplar von *X. aurago* F. ins Garn, das auffallenderweise fernab von größeren Rotbuchenbeständen im Kiefernwald sich am Köder einstellte. Als Massentier trat sowohl in der Mark, als auch in Schlesien *X. citrargo* L. auf, an letzterem Orte in Gemeinschaft mit der eichenliebenden *Dichonia convergens* F. und der schönen *Hoporina croceago* F. In der Mark zeichnete sich von den Holzleulen die nordwestdeutsche, als Seltenheit geschätzte *Xylina semibrunnea* Hw. durch große Verbreitung, für die Priegnitz auch durch zahlreiches Auftreten aus, während *socia* Rott. dort in diesem Jahre zwar auch häufiger als sonst, aber immerhin spärlicher als die vorgenannte Spezies, erschien. Interessant war das durchaus massenhafte Auftreten der in der Mark auch sonst gemeinen *Calocampa vetusta* Hb., die in diesem Jahre ihre Vorliebe für sumpfige Gegenden, überall von der erforderlichen Feuchtigkeit reichlich beglückt, verleugnete und auf höher gelegenem, an sich trockenem Gelände mit der etwas spärlicheren *C. exoleta* L. zusammen in großen Mengen auftrat. Fortsetzung folgt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Sitzungsberichte der Deutschen Entomologischen Gesellschaft, E.V. 77-80](#)